



L-news Nr. 12

Zeitung für Lehramtsstudierende

1. Juni 2000

Inhalt

	Seite
Vollversammlung der Lehramtsstudierenden	1
Mitbestimmung an unserer Universität	2
Weiterentwicklung der GemKo	6
Mitgliederliste der GemKo	11
Universitäre Lehrerbildung	12
So nicht! Didaktik-Professur Sozialkunde	14
Sonder- und Heilpädagogik in Marburg	15
Lehrerbildung zwischen Theorie und Praxis	17
Naturräume gestalten	18
Lernzentrum am FB Erziehungswissenschaften	19
Projekt Mediendidaktik in Kunst und Musik	20
Informationen zum Schulpraktikum	21
Einteilung zum Schulpraktikum	22
Zeitraster für Einführungen?	23
Impressum	23
Literaturtipps zum Schulpraktikum	24
Studienordnungen	25
Infoveranstaltung zum Referendariat	26
Lehramtsorientierungswoche im WS 2000/2001	26
Examensfeier SoSe 2000	26
Anmeldung zum Schulpraktikum Herbst 2001	28

„Voll“-versammlung der Lehramtsstudierenden

Am 15.5.2000 fand die Vollversammlung der Lehramtsstudierenden statt.

Wichtigster Tagesordnungspunkt war die offizielle Wahl der Interessenvertretungsgruppe der Lehramtsstudierenden, L-Netz. Auf Grund der Wahl wurde der seit diesem Semester beim Asta erlangte Fachschaftsstatus, legitimiert. Dadurch wird das L-Netz in der Verteilung der Mittel entsprechend berücksichtigt, so dass das Fehlen von Finanzen nun einer produktiven Arbeit nicht mehr im Wege

steht! Da es jedoch keinen Fachbereich "Lehramt" gibt, ist dem L-Netz eine direkte Einflussnahme, so wie andere Fachschaften z.B. über die Direktorien Einfluss nehmen können, versperrt, was uns aber natürlich nicht davon abhält alle anderen Wege zu nutzen. Wie zum Beispiel die Besetzung der studentischen Sitze in Gremien, Kommissionen usw. Da die Besetzung und die Kontaktaufnahme zu Teilnehmern in Gremien, Kommissionen und auch Fachschaften eines unserer wichtigsten angestrebten Ziele ist (Stichpunkt: Vernetzung), hielt uns Maja Wechselberger einen Vortrag über die Demokratischen Strukturen und die Wirkungsmöglichkeiten der Studierenden innerhalb der Universität (siehe Beitrag in dieser *L-news*), wofür wir ihr an dieser Stelle noch einmal herzlich danken möchten! Auf den Vortrag folgte die Vorstellung der zur Zeit laufenden Aktivitäten und Vorhaben, sowie der zur Wahl aufgestellten Kandidaten. Die Vollversammlung wählte einstimmig: Claudia Gernand (L1), Marc Siebel (L2), Melanie Beltz (L1), Leonie Broser (L1) und Michael Riedel (L3).

Einstimmig war auch der Unmut über die geringe Teilnahme an der Vollversammlung. Wir sind uns unklar darüber, ob es als fehlendes Interesse an einer Interessenvertretung gewertet werden soll, ob es sich vielleicht bei der Unzufriedenheit über die Umstände an der Universität um ein subjektives Empfinden unsererseits handelt. Es hat jedenfalls den Anschein, als seien die meisten Studierenden alles in allem ganz zufrieden und es bestände nicht das Bedürfnis nach Veränderung. So muss es sich bei den Beschwerden und Empörungen über unzumutbare Verhältnisse, die von uns zwischen den Studierenden wahrge-

nommen wurden, um kleine Koblode gehandelt haben.

Als Konsequenz daraus, werden wir uns in der Gruppe umstrukturieren und uns auf einige wenige Aufgaben und Ziele konzentrieren, die unter den gegebenen Umständen, mit den geringen personellen Ressourcen, über die wir

verfügen, möglich sind. Zwei Punkte, die sich bereits herauskristallisiert haben sind, die Vernetzung (siehe oben) und Arbeit an der neuen.

Eure Claudia Gernand und Leonie Broser
vom L-Netz

Strukturen der Mitbestimmung an der J.W.Goethe-Universität

Chancen und Möglichkeiten, die Studierende zur Mitbestimmung haben werden viel zu wenig wahrgenommen.

Besonders Lehramtsstudierende engagieren sich viel zu selten in offiziellen Gremien, Ausschüssen und Kommissionen.

Gründe gibt es viele, doch ein wesentlicher Punkt ist, überhaupt erst mal zu wissen wie eine Universität funktioniert und welche Rechte Studierende haben. Daher soll hier der Versuch gemacht werden, etwas Licht in die Organisations- und Mitbestimmungsstruktur der J.W.Goethe-Universität zu bringen.

Gleich zu Anfang sollte man wissen, daß es zwei Organisationsstränge gibt. Zum Einen die studentische Selbstverwaltung, welche auf der Satzung der Studierendenschaft beruht und zum Anderen die universitäre Selbstverwaltung, die durch das Hochschulgesetz, kurz HHG, festgelegt wird.

Die studentische Selbstverwaltung:

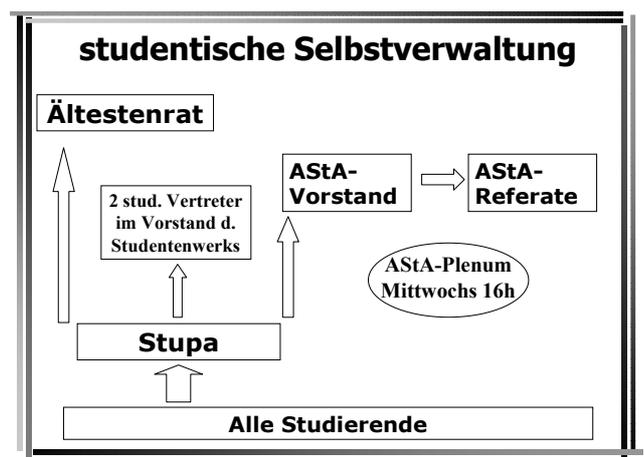
Mit der Immatrikulation an der J.W.Goethe-Universität wird jeder Studierende Mitglied der „verfassten“ Studierendenschaft. Diese wählt jährlich in Listenwahl die 21 Mitglieder des Studierendenparlaments (Stupa). Zu den wichtigen Aufgaben des **Stupa** gehört vor allem die Wahl und Kontrolle der Vorsitzenden des Allgemeinen Studierendenausschuß (AStA). Der **AStA-Vorstand** ist als Vertretung der Studierenden für die laufenden Geschäfte der Studierendenschaft verantwortlich. Zur Erfüllung seiner Aufgaben beruft er Referenten und Referentinnen. Anzahl und Aufgabenbereiche der **AStA-Referate** werden auf Vorschlag des AS-

tA-Vorstandes vom Stupa beschlossen. Es gibt viele verschiedene AStA-Referate z.B. Fachschaften, Hochschulpolitik, Soziales, Politische Bildung usw.

AStA-Vorstand und AStA-Referate treffen sich jeweils Mittwochs um 16h zu einem AStA-Plenum.

Zu den Aufgaben des AStA gehört auch die Kontrolle der Arbeit des Stupas, sowie das Ausführen von Stupa-Beschlüssen. Außerdem bietet der AStA verschiedene Serviceleistungen an z.B. Internationale Studentenausweise, Rechts- und Bafög-Beratung, Cafe KOZ, KFZ-Vermietung u.a.

Den AStA findet man im Erdgeschoss des Studierendenhaus. (AStA-Büro, Tel.798-23180, 798-23181 allg. Auskünfte, Sprechzeit: Mo-Fr 9.30-13.00, 13.30-15.00 Uhr).



Neben der Verabschiedung des jährlichen Haushaltsplans der Studierendenschaft wählt der Stupa auch die zwei Vertreter/innen im Vorstand des Studentenwerks. Die Sitzungen des Studierendenparlaments werden durch

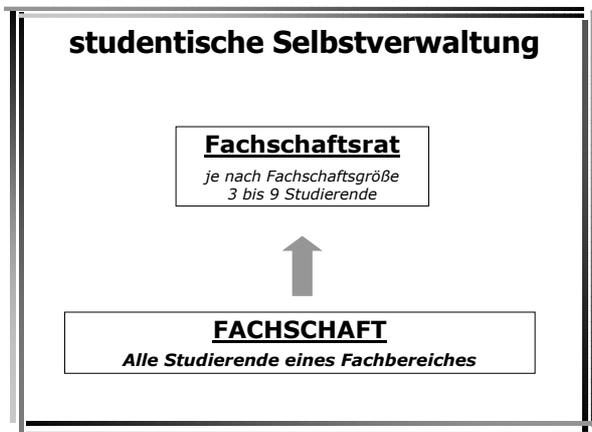
Anschlag an den Schwarzen Brettern vor dem AStA-Büro angekündigt und sind grundsätzlich öffentlich.

Ein weiteres wichtiges Organ der Studierendenschaft ist der Ältestenrat.

Der **Ältestenrat** besteht aus mindestens drei Studenten/Studentinnen, die vom Stupa gewählt werden und keinem anderen Organ der Studierendenschaft angehören dürfen.

Der Ältestenrat wirkt darauf hin, dass die Studierendenschaft ihre Aufgaben im Einklang mit den Gesetzen, der Satzung und anderen Vorschriften erfüllt. Er kontrolliert somit sowohl den AStA als auch das Stupa.

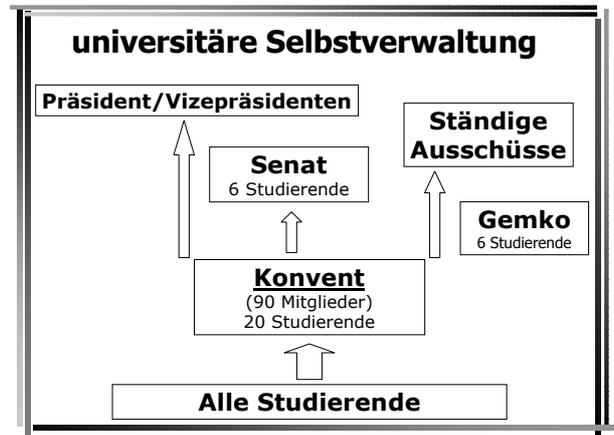
Alle Studierende eines Fachbereichs bilden die **Fachschaft**. Organ der Fachschaft ist der **Fachschaftsrat**. Der **Fachschaftsrat** wird jedes Jahr zusammen mit dem Studierendenparlament neu gewählt. Je nach Fachschaftsgröße gehören ihm 3 bis 9 Studierende an. Der **Fachschaftsrat** kümmert sich um die Studienangelegenheiten des jeweiligen Fachbereichs. Gerade hier sind leider nur sehr wenig Lehramtsstudierende vertreten.



Universitäre Selbstverwaltung:

In der Organisation der Universität hat der sogenannte **Konvent** eine wichtige Aufgabe, er bildet gewissermaßen das Parlament der Universität. Der Konvent wird alle zwei Jahre von den Mitgliedern der Universität gewählt. Er besteht aus 90 Mitgliedern, davon 46 Professoren/Professorinnen, 20 Studierende, 16 wissenschaftliche Mitarbeiter/innen und 8 sonstige Mitarbeiter/innen. In dieser Versammlung wird vor allem über hochschulpolitische Grundsatzfragen entschieden. Die Mitglieder des Konvents wählen auf Vor-

schlag des Senats den **Präsidenten der Universität**, mit einer Amtszeit von sechs Jahren, sowie den/die Vizepräsidenten/Vizepräsidentin auf zwei Jahre. Auch 15 Mitglieder des Senats, 3 Professoren, 6 Studierende, 4 Wissenschaftliche Mitarbeiter und 2 Sonstige, werden vom Konvent gewählt.

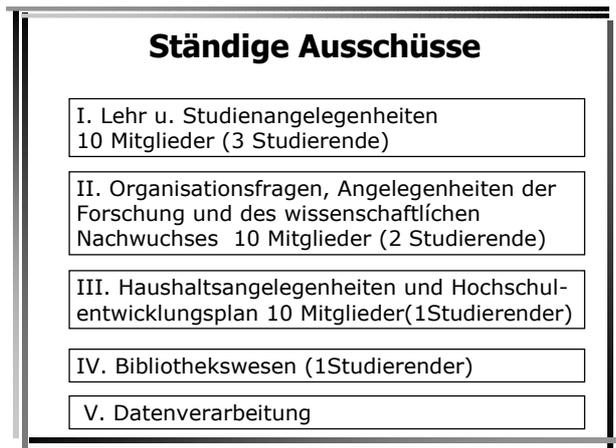


Dem **Senat** gehören die Dekane und Dekaninnen aller Fachbereiche sowie die vom Konvent gewählte Mitglieder an. Vorsitz des Senats hat der Vizepräsident bzw. die Vizepräsidentin. Der Senat behandelt fachbereichsübergreifende Angelegenheiten wie zum Beispiel die Bildung neuer Fachbereiche. Seine Mitglieder beraten über Berufungen von Hochschullehrern, über Ernennungen von Honorarprofessoren und außerplanmäßige Professoren; außerdem verabschieden sie akademische Prüfungsordnungen und wirken bei der Präsidentenwahl und der Ernennung des Kanzlers mit.

Die Mitglieder des Konvents wählen außerdem die **Ständigen Ausschüsse**, die den Präsidenten in ihren Aufgabenbereichen beraten und Entscheidungsbefugnis besitzen.

Vorsitzender der ständigen Ausschüsse ist der Präsident, er kann den oder die Vizepräsidenten und den Kanzler als seine Vertreter bestimmen.

Die ständigen Ausschüsse können für spezielle Aufgaben Unterausschüsse einsetzen. Als eine Art Unterausschuss des ständigen Ausschusses I für Lehr- und Studienangelegenheiten könnte man die **Gemko** (Gemeinsame Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerbildung) verstehen.



Die Gemko besteht seit 1985 durch Genehmigung des Hessischen Ministers und wurde vom Universitäts-Präsident eingesetzt. Sie berät mit einigen Entscheidungsbefugnissen den Ständigen Ausschuss I. Die Gemko setzt sich aus 26 Mitglieder und Vertreter zusammen, die durch die Fachbereichsräte gewählt oder entsendet werden.



Die Gemko will ihre Arbeit effizienter gestalten und ab WS Unterkommissionen (später Ausschüsse; siehe Beitrag in dieser *L-news*) einrichten:

- Forschung
- Lehre und Studium
- Strukturelle Fragen und Koordination

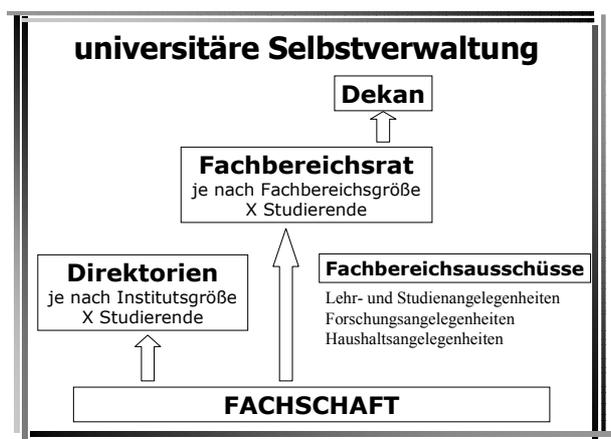
Diese Kommission, die sich ausschließlich mit der Lehramtsausbildung beschäftigt, ist besonders interessant für uns Lehramtsstudierende. Momentan sind hier studentische Sitze unbesetzt, da mehrere studentische Mitglieder gerade gleichzeitig ihr Studium beendet haben. Interessierte Kommilitonen oder Kommilitoninnen können sich beim L-Netz melden. Neben den bisher genannten Organen gehören auch die **Fachbereiche** zu der universitären

Selbstverwaltung, sie sind organisatorische Grundeinheiten für Forschung und Lehre. Der Fachbereich wird vom Dekan/Dekanin geleitet. Der/die **Dekan/Dekanin** wird vom Fachbereich für die Amtszeit von mindestens einem Jahr gewählt.

Der/die Dekan/Dekanin führt für ein bis zwei Jahre die laufenden Geschäfte, und entscheidet über Habilitationen, Promotionen und die Verleihung akademischer Grade; außerdem schlägt er Neuberufungen vor und erlässt akademische Studien- und Prüfungsordnungen.

Die Fachbereiche werden in Betriebs-einheiten, Abteilung oder Institute untergliedert, die durch **Direktorien** geleitet und verwaltet werden.

Beschlussorgan jedes Fachbereichs ist der **Fachbereichsrat** dieser setzt sich aus Professoren/innen, Studierenden, wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Mitarbeitern zusammen (Verhältnis 7:3:2:1) Der Fachbereichsrat wird alle zwei Jahre von allen Mitgliedern des Fachbereichs gewählt.



Der Fachbereichsrat kann zur Beratung und Vorbereitung von Entscheidungen **Fachbereichsausschüsse** bilden.

In den meisten Fachbereichen gibt es je einen

- Ausschuss für Lehr- und Studienangelegenheiten
- Ausschuss für Forschungsangelegenheiten
- Ausschuss für Haushaltsangelegenheiten

Auch hier ist der **Ausschuss für Lehr- und Studienangelegenheiten** für Lehramtsstudierende besonders interessant.

Allgemein gibt es noch zu sagen, dass der Konvent, der Senat, die Ständigen Ausschüsse und die Fachbereichsräte grundsätzlich öffent-

lich tagen, sofern nicht Personalangelegenheiten oder Entscheidungen in Prüfungsangelegenheiten behandelt werden.

Nun bleibt nur noch, möglichst viele von Euch zu motivieren, denn es ist unheimlich wichtig, daß die bisherigen Mitsprachemöglichkeiten sinnvoll genutzt werden. Denn sind studentische Sitze dauerhaft unbesetzt werden sie sich von mal zu mal verringern. Ebenso wie es sich bei diversen Professorenstellen speziell im Lehramtsbereich zugetragen hat. So hat sich durch mangelndes Engagement von Lehramtsstudierenden, die Ignoranz bestimmter Professoren durchsetzen können und an vielen Fachbereichen eine respektable Anzahl von eigens für die Lehramtsausbildung bestimmter Professuren auf wenige oder eine einzige reduziert.

Wichtig für uns Lehramtsstudierende ist:

- Mehr Engagement in Fachschaften
- Mehr Lehramtsstudierende in universitäre Gremien z.B. Direktorien, Fachbereichsräte
- Belegung der unbesetzten Sitze z.B. in der Gemko, Direktorien, Ausschüsse (z.B. STA1) usw.
- An Berufungskommissionen teilnehmen
- Informationen im L-Netz sammeln und publizieren



Auch Neubesetzungen ziehen sich gerade in Bereichen wie der Didaktik über Jahre hinweg. Zur Folge hat dies, daß der wissenschaftliche Nachwuchs in diesen Forschungsgebieten eher bescheiden ist. An der Goethe Universität Frankfurt beispielsweise ist die Fachdidaktikprofessur für Sozialkunde schon seit 1995 nicht mehr besetzt. Eine Promotion in diesem Gebiet ist also an einer großen Universität wie Frankfurt derzeit nicht möglich. (Für uns Lehramtsstudierende ist dies kaum nachvollziehbar, da es sogar eine kompetente Personen im Fachbereich gibt, die diese Stelle ausfüllen könnte. Doch das Ministerium für Wissenschaft hat gerade die Liste der Bewerber mit der Begründung der „ungenügenden Wissenschaftlichkeit“ abgelehnt. –hier wären jetzt Aktionen gefordert!!!)

In einem Lehramtsstudium ist mehr persönliches Engagement erforderlich, als in anderen Studiengängen. Denn für Lehramtsstudierende gibt es keinen speziellen Ort. Wir studieren in mehreren Fachbereichen und gehören somit überall und nirgends hin. Kaum ein Fachbereich setzt sich ernsthaft für die Belange von Lehramtsstudierende ein. Daher müssen wir uns selbst organisieren und das L-Netz bietet dazu die Möglichkeit.

Denn machen wir unserem Ärger nur durch ständiges Gemaule und Gemotze Luft, statt aktiv zu werden, dürfen wir uns nicht Aufregen über:

- die schwierige Suche nach einem Prüfer,
- langen Schlangen zur Einschreibung für Einführungsveranstaltungen,
- überfüllten Hörsäle,
- dominierende Orientierungslosigkeit,
- mangelnde Abstimmung unter den Fachbereichen,
- in der Praxis nicht durchführbare Studienordnungen,
- usw.

Damit unsere berechtigte Kritik nicht immer und immer wieder verpufft, müssen wir selbst die Initiative ergreifen und uns für unsere Belange aktiv einsetzen.

Um Euch die Kontaktaufnahme zu den Fachbereichen zu erleichtern haben wir vom AStA einige Fachschaftsadressen erhalten:

Fachschaften

FB 03: Gesellschaftswissenschaften

Fachschaftsraum: Raum 2104

teckentr.@uni-frankfurt.de

FB 04: Erziehungswissenschaften

Fachschaftsraum: Raum 923, Senckenberganlage 15

Fachschaft-Paedagogik@em.uni-frankfurt.de

FB 05: Psychologie

Fachschaftsraum: Café YAVIS mittwochs 13.00 Uhr

Tel.: 798 23606

FB 06a: evangelische Theologie

Café Chaos, Zi 21, Hausener Weg 120

Tel.: 798 23768,

IV-EvTheol@stud.uni-frankfurt.de

FB 06b: katholische Theologie

Fachschaftsraum: Zi. 102, Hausener Weg 120
Tel.: 798 22009

FB 08: Philosophie und Geschichtswissenschaften

Philosophie: R. 310, Dantestr. 4-6, Jour fixe
mittwochs 14.00 - 16.00 Uhr, Tel.: 798 22861
Geschichte:

Historikercafé R. 513, Gräfstr. 74-76

FB 10: Neuere Philologien

Fachschaftsraum: Kettenhofweg 130, Keller
Di 12.30 Tel.: 798 28394,
bunku@stud.uni-frankfurt.de

FB 12: Mathematik

Fachschaftsraum: Zi 306, Robert-Mayer-Str.
6, Tel.: 798 28210,
fsmath@math.uni-frankfurt.de

FB 13: Physik

Fachschaftsraum: Robert Mayer Str. 10,
4. Stock links Tel.: 798 28837,
fsr-13@rz.uni-frankfurt.de

FB 14: Chemie

Fachschaftsraum: Raum S 121/9, Marie Curie
Str. 11
Tel.: 798 29119

FB 15: Biochemie, Pharmazie & Lebensmittelchemie

Tel.: 798 29549

FB 16: Biologie

Fachschaftsraum: Feldbergstr. 42

Tel.:798 24884,

fsbio@stud.uni-frankfurt.de

FB 17: Geowissenschaften

Fachschaftsraum: Zi 305,

Senkenberganlage 32-34, Tel.: 798 23109

fs-geowiss@stud.uni-frankfurt.de

FB 18 Geographie

fs_geogr@stud.uni-frankfurt.de

FB 20 Informatik

Tel.:798 23933,

fsinf@informatik.uni-frankfurt.de

FB 21 Sportwissenschaften und Arbeitslehre

Tel.: 798 24517

Leider ist die Liste noch etwas unvollständig
doch Ihr könnt helfen sie zu vervollständigen
und ggf. zu korrigieren.

Maja Wechselberger

Studienreferendarin Gymnasium

Weiterentwicklung der Gemeinsamen Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerbildung

Im folgenden wird das Konzept zur Weiterentwicklung der Gemeinsamen Kommission für die fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerbildung dokumentiert. Wiedergegeben wird der Sachstand der ersten Lesung in der Gemeinsamen Kommission am 4.5.2000. Die Dokumentation verfolgt die Absicht, möglichst viele, die an der Lehrerbildung in der Universität Frankfurt beteiligt sind in den Diskussionszusammenhang einzubeziehen.

„Die derzeit im Gesetzgebungsverfahren befindliche Änderung des HHG sieht in § 53 „Lehrerbildung“ eine gemeinsame Einrichtung vor. Es steht zu vermuten, dass sich dieser Teil nicht mehr ändern wird. Damit ist die Struktur dieser Einrichtung nicht mehr vorgegeben und die Aufgaben sind wesentlich schwächer formuliert. Das anliegende, von den Unterkommissionen der Gemeinsamen Kommission erarbeitete und in dem erweiterten Vorstand abgestimmte Konzept für eine Weiterentwicklung der Gemeinsamen Kommission wird dem Sinne dieses Änderungsentwurfs gerecht.

Der erweiterte Vorstand schlägt vor, die gemeinsame Einrichtung als wissenschaftliches Zentrum, „Frankfurter Zentrum für Lehrerbildung“ zu nennen (gemäß § 52 Abs. 3 Entwurf HHG). Die Aufgaben des Zentrums sind in der Anlage unter I beschriebenen. Dabei arbeitet das Zentrum mit den Fachbereichen zusammen. Als Organe des Zentrums sind unter II ein Plenum und drei Ausschüsse vorgesehen. Im Plenum sind alle an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereiche vertreten. Das Plenum entscheidet in allen grundsätzlichen Fragen. Die Entscheidungen des Plenums werden in Ausschüssen vorbereitet, denen auch Entscheidungskompetenz zugewiesen wird. Die Ausschüsse übernehmen jeweils einen der in I beschriebenen Aufgabenbereiche. In übergreifenden Fragen arbeiten die Ausschüsse zusammen.

Konzept für ein „Zentrum für Lehrerbildung“

Die Goethe-Universität fördert über das wissenschaftliche „Zentrum für Lehrerbildung“ die interdisziplinäre Bildungsforschung und die wissenschaftliche Lehrerbildung und überträgt dem Zentrum dazu folgende Aufgaben:

- die Förderung der Wissenschaft,
- die Weiterentwicklung von Lehre und Studium sowie
- die Strukturentwicklung und Koordination des laufenden Betriebs.

Dabei arbeitet das Zentrum mit den beteiligten Fachbereichen zusammen.

I Aufgaben des Zentrums

1. Forschung

Das Zentrum fördert die interdisziplinäre Bildungsforschung mit dem besonderen Schwerpunkt der schul- und unterrichtsbezogenen Forschung. Dazu gehören folgende Aufgaben:

- Dokumentation der universitätsinternen und – im Rahmen der Möglichkeiten – der externen Forschungsvorhaben,
- Entwicklung von Forschungsperspektiven,
- Förderung der Schul- und Curriculumforschung,
- Anregung und Unterstützung von interdisziplinären Forschungskollegs und –kooperationen.

Das Zentrum fördert die Heranbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses im Bereich der Bildungsforschung. Dazu gehören:

- Entwicklung eines Konzepts für wissenschaftliche Qualifizierungsmöglichkeiten für Lehrer/innen und für schulische Qualifizierungsmöglichkeiten für Wissenschaftler/innen und dessen Abstimmung mit den zuständigen staatlichen Stellen,
- Entwicklung von Graduiertenstudiengängen.

Erläuterung:

Die Forschung im Bereich der Bildung muss gestärkt und in der inner- und außeruniversitären Darstellung verbessert werden. Es sollen Forschungsprojekte angeregt und koordiniert werden. Bei der Einwerbung von Drittmitteln soll Unterstützung gegeben werden. Das Zentrum selbst ist keine Forschungseinrichtung.

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs müssen neue Formen (Stellenkategorien, Abordnungen aus der Schule an die Universität und umgekehrt, Anforderungsprofile) geschaffen werden.

2. Lehre und Studium

Das Zentrum fördert Innovationen in der Lehre und die Weiterentwicklung der Lehrformen und der Studienorganisation in den Lehramtsstudiengängen. Dazu gehören folgende Aufgaben:

- Vorschläge zur inhaltlichen und strukturellen Verbesserung der Lehre (einschließlich der Modularisierung der Curricula) und in Abstimmung mit den Fachbereichen Beschlussfassung über die Umsetzung,
- im Zusammenwirken mit den Fachbereichen die Evaluation des Lehrangebots in den Lehramtsstudiengängen,

- Förderung und Unterstützung der Fortbildung im Bildungsbereich (besonders der wissenschaftlichen Fortbildung von Lehrerinnen und Lehrern).

Im Rahmen seiner Möglichkeiten wird das Zentrum über die Lehramtsstudiengänge hinaus hochschuldidaktisch tätig und entwickelt ein fachbereichsübergreifendes Angebot (z. B. Rhetorik, wissenschaftliches Schreiben, Sprecherziehung, Neue Medien in der Lehre).

Die allgemeine, fächerübergreifende Studienberatung in den Lehramtsstudiengängen sowie die Zusammenarbeit mit der Studienfachberatung der Fachbereiche gehören ebenfalls zu den Aufgaben des Zentrums.

Erläuterung:

Das Zentrum soll Verbesserungen in der Lehrerbildung anregen und Innovationen fördern. Die Mitwirkung an Evaluationsverfahren und die Erfahrungen aus der allgemeinen, fächerübergreifenden Studienberatung schaffen dafür eine Basis. Didaktische Erkenntnisse aus der Lehrerbildung und der Erwachsenenbildung sollen über die Lehrerbildung hinaus in die hochschuldidaktischen Überlegungen einfließen.

3. Strukturelle Fragen und Koordination

Das Zentrum organisiert und koordiniert die ständigen Aufgaben in den Lehramtsstudiengängen und entwickelt weiterreichende Perspektiven. In Abstimmung mit den Fachbereichen entwickelt es die Rahmenregelungen für die Lehramtsstudiengänge. Zu den Aufgaben gehören außerdem:

- Beschlussfassung über die Rahmenregelungen,
- Überprüfung der Einhaltung der Studienordnungen hinsichtlich der Rahmenregelungen in den Lehramtsstudiengängen,
- Organisation und Weiterentwicklung der Schulpraktischen Studien sowie Beschlussfassung über die Ordnung,
- Mitarbeit bei der Erstellung der einschlägigen Strukturpläne zur Sicherung des Lehrangebots.

Erläuterung:

Hier werden im Wesentlichen die bisherigen Aufgaben der Gemeinsamen Kommission fortgeführt. Die Gemeinsame Kommission hat bislang die Aufgabe, Rahmenregelungen in fächerübergreifenden Fragen für die Lehramtsstudiengänge zu beschließen. Dies war z. B. nach Inkrafttreten der Prüfungsordnung für die Lehrämter der Fall, als das vorgegebene Stundenkontingent auf die Teilstudiengänge verteilt werden musste. Die Beschlusskompetenz in diesen Fragen ist auch für die Weiterentwicklung der Lehrerbildung ausreichend. Die Einbindung in die Erarbeitung der Strukturpläne der Fachbereiche wird gesetzliche Vorgabe. Sie bezieht sich nur auf die Sicherstellung des Lehrangebots.

II. Die Organe des Zentrums

Die Organe des Zentrums sind

- das Plenum,
- die Ausschüsse,
- der Vorstand.

1. Plenum

Das Plenum umfasst 26 Mitglieder, die durch die Fachbereichsräte der an der Lehrerbildung beteiligten Fachbereiche (Fachbereiche 3 – 14, 16 – 18, 20, 21) für die Dauer von zwei Jahren gewählt werden. Jeder an der Lehrerbildung beteiligte Fachbereich ist im Plenum vertreten. Jedes Plenumsmitglied hat einen/eine Vertreter/in. Das Plenum setzt sich zusammen aus

- 14 Professoren,
- 4 Wiss. Mitarbeitern,
- 6 Studierenden,
- 2 Personen des technisch-administrativen Personals.

Das Plenum erlässt die Rahmenvorgaben für die Arbeit der Ausschüsse. Es beschließt über Grundsatzfragen der Lehrerbildung und erlässt die Rahmenregelungen (Rahmen für Studienordnungen, Ordnung für die Schulpraktischen Studien) auf der Basis von Beschlüssen der Ausschüsse. Das Plenum überprüft nach Ablauf von 3 Jahren die Struktur des Zentrums und die Aufgabenverteilung zwischen den Ausschüssen auf der Basis eines Berichts des Vorstands, der mit den Ausschüssen abgestimmt ist.

Das Plenum wählt für die Dauer von zwei Jahren den Vorstand sowie für die Dauer von einem Jahr die Mitglieder der Ausschüsse. Sind die gewählten Mitglieder der Ausschüsse keine Mitglieder des Plenums, so gehören sie ihm mit beratender Stimme an.

2. Ausschüsse

Das Plenum wählt je einen Ausschuss für

- Forschung,
- Lehre und Studium,
- Strukturelle Fragen und Koordination.

Die Aufgaben der Ausschüsse entsprechen den jeweils unter I beschriebenen Aufgaben des Zentrums. Dabei arbeiten die Ausschüsse in übergreifenden Fragen zusammen.

Die Ausschüsse setzen sich zusammen aus:

Forschung: 3 Professoren, 2 wiss. Mitarbeiter, 1 Student

Lehre und Studium: 3 Professoren, 1 wiss. Mitarbeiter, 2 Studierende

Struktur und Koordination: 3 Professoren, 2 wiss. Mitarbeiter, 1 Student.

In jedem Ausschuss sollen sowohl die Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften (einschl. Pädagogische Psychologie) als auch die Fachdidaktiken vertreten sein. Eine Vertretung der Fachwissenschaften wird für jeden Ausschuss angestrebt.

Die Ausschüsse entscheiden in allen Fragen, die nicht dem Plenum vorbehalten sind. Näheres regelt die Ordnung.

3. Vorstand

Der Vorstand besteht aus drei Professoren, davon mindestens ein Mitglied aus den Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften und mindestens ein Mitglied aus den Fachdidaktiken. Jedes Vorstandsmitglied ist Mitglied eines Ausschusses.

Der Vorstand entscheidet in allen Fragen, für die nicht das Plenum oder Ausschüsse zuständig sind. Näheres regelt die Ordnung.

Der Vorstand berichtet dem Plenum jährlich über die Erfüllung der Aufgaben.

4. Vorsitz

Der Vorstand wählt aus seiner Mitte die Vorsitzende/den Vorsitzenden. Die übrigen Mitglieder des Vorstands fungieren als Stellvertreter. Näheres regelt die Ordnung.

Die Vorsitzende/der Vorsitzende führt in Zusammenarbeit mit den Vorstandsmitgliedern die Geschäfte des Zentrums, entscheidet über die Verwendung der Mittel und übt Vorgesetztenfunktion aus.

Erläuterung:

Im Plenum sind alle an der Lehramtsausbildung beteiligten Fachbereiche vertreten. Dies ist notwendig, um die Entscheidungen in den fächerübergreifenden Angelegenheiten auf eine möglichst breite Basis zu stellen.

Da das Plenum mit dieser Zusammensetzung zu groß ist, um ergebnisorientiert diskutieren zu können, soll für jeden der Aufgabenbereiche ein Ausschuss mit Entscheidungskompetenz gebildet werden. Die Zusammensetzung der Ausschüsse orientiert sich an der Zusammensetzung entsprechender Fachbereichsgremien. Die Mitglieder der Ausschüsse müssen nicht zwingend auch Mitglieder des Plenums sein. Damit soll erreicht werden, dass weitere Personen in die Arbeit eingebunden werden können.

Ausstattung

Für das Zentrum wird folgende Ausstattung benötigt:

Stellen:

Forschung: 1 BAT IIa, 0,5 Verwaltungsangestellte

Lehre und Studium: 2 BAT IIa (einschließlich Studienberatung, dafür 2/3 Stelle vorhanden), 0,5 Verwaltungsangestellte, vorhanden

Struktur und Koordination: 1 BAT IIa, 1 OSTR f. Organisation der Schulpraktika, vorhanden, 2 Verwaltungsangestellte, vorhanden

Davon werden beantragt: 3 BAT IIa, 0,5 Verwaltungsangestellte

Mittel:

Sachmittel: DM 30.000

Mittel für die Förderung von Projekten

Räume:

Für den Vorstand und die Mitarbeiter sollen zusammenhängende Räume bereitgestellt werden.“

Ende der Dokumentation

Michael Gerhard

Zentrale Studienberatung

Mitglieder-Liste für die "Gemeinsame Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerbildung" (Stand: SoSe 2000)

Damit sich Lehrende und vor allem auch Studierende über den Diskussionsprozess um die Weiterentwicklung der Gemko informieren können, sind im folgenden die Mitglieder der Kommission und deren Stellvertreter/innen aus den jeweiligen Fachbereichen aufgelistet.

- a) Professoren/innen
- b) Wissenschaftliche Mitarbeiter/innen
- c) Studenten/innen
- d) Sonstige Mitarbeiter/innen

Mitglieder-Liste (und Stellvertreter/innen)

- 03** a) K. Neumann-Braun (J. Hirsch)
b) F. Nonnenmacher (U. Joachim-Meyers)
- 04** a) J. Schlömerkemper (G. Faust-Siehl)
c) M. Jung (H. Sinn)
d) B. Werner (N.N.)
- 05** a) S. Preiser (H.P. Langfeldt)
- 06** a) M. Raske (H.- G. Heimbrock)
- 08** b) Th. Schmidt (N.N.)
a) E. H. Grefe (U. Muhlack)
c) P. Koch (N.N.)
- 09** a) A. Sievert (H.G. Bastian)
b) E. Sippel (U. Mazurowicz)
b) T. Weber (H. Kuße)
- 10** a) Ossner (J. Quetz)
c) K. Schönberger (S. Lein)
d) Chr. Stumpp (N.N.)

12 a) W. Metzler (M. Grathwohl)

13 a) Th. Görnitz (F. Siemsen)
c) F. Wehler (N.N.)

14 a) H.-J. Bader (Günther Wolf)
c) M. Buss (A. Hottinger)

16 a) G. Trommer (H.J. Lehnert)

17 a) V. Albrecht (J. Hasse)
b) N.N. (W.-F. Bär)

21 a) R. Prohl (D. Kahsnitz)
c) S. Burger (J. Figge)

(20 R. Brause beratendes Mitglied)

Liebe Lehramtsstudierende,

nach diesem Sommersemester werden folgende studentischen Plätze frei:

04 c)

08 c)

10 c)

14 c)

Für diese Bereiche werden sowohl Mitglieder/innen als auch deren Stellvertreter/innen gesucht. Wenn Sie an dieser einflussreichen und wirkungsvollen Mitarbeit Interesse haben, sollten Sie sich mit der Geschäftsstelle der Gemeinsamen Kommission (Turm, Raum 109) in Verbindung setzen. Auskünfte und Hinweise auch über mich (Kontakt siehe Seite 23).

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Universitäre Lehrerbildung im Spiegel von Lehrenden

Eine qualitative empirische Untersuchung an der JWG-Universität

Forschungsprojekt

Seit Dezember 1998 arbeitet ein Forscherteam (Prof. Dr. Gabriele Faust-Siehl/Dr. Stefan Heil) im Auftrag der „Gemeinsamen Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerbildung“ (GemKo) und unter Unterstützung des Fachbereichs Erziehungswissenschaft an der empirischen Erforschung der universitären Lehrerbildung an der Goethe-Universität. Anlass dafür war die Novellierung des HHG vom 3. 11. 1998 und die darin geforderte Errichtung eines „Zentrums für Bildungsforschung und Lehramtsausbildung“ und eines „Kooperationsrates“. Es stellte sich jedoch die Frage - ungeachtet der im Gesetz gemachten Vorgaben - vor der Implementierung neuer Institutionen bereits vorhandene konzeptionelle und institutionelle Strukturen zur universitären Lehrerbildung offen zu legen. Ein besonderer thematischer Schwerpunkt bildete dabei die Klärung des Verhältnisses von Wissenschaft und Berufsfeld, wird der Lehrerbildung doch häufig ihre handlungspraktische Ausrichtung vorgeworfen.¹ Auf dieser empirischen Grundlage könnte die Reformierung der universitären Lehrerbildung in Hessen und auch anderswo fundierter diskutiert werden.

Wie die durch den Regierungswechsel im Januar 1999 bedingte designierte Neunovellierung des HHG voraussichtlich noch in diesem Jahr und die Weiterentwicklung der GemKo zeigen, ist vor der Neueinführung eines Zentrums ein solches Projekt zur grundsätzlichen Klärung der Frage notwendig – die auch der Vizepräsident Prof. Dr. Theodor Dingermann stellt - was überhaupt eine universitäre Lehrerbildung sei.² Dazu Strukturmodelle herauszufinden, war Aufgabe des Projekts, das damit die Forderung Edith Glumplers einlöst: „Es muß daher auch in Zukunft darum gehen, Vorzüge und Probleme der bestehenden Ländermodelle analytisch zu erfassen. Und genau hier liegt ein Defizit“.³ Diesem Defizit, das auch die von der KMK eingesetzte Kommission in ihrem Abschlussbericht im Kapitel „Evaluation“ anspricht,⁴ geht die Studie nach.

Die Untersuchung: Lehrendenforschung

Die Semantik des Begriffs „universitäre Lehrerbildung“ ist kontextuell gebunden und bedarf einer jeweiligen Klärung. Die Untersuchung nahm dazu Hochschullehrende in den Blick, genauer ihre jeweiligen Konzeptionen zur universitären Lehrerbildung und die daraus resultierenden institutionellen Folgen. Das Forschungsdesign der Untersuchung ist demnach die Rekonstruktion von Deutungsmustern längerfristig an der Universität im Studiengang Lehramt Lehrender. Dazu wurden 13

¹ Z.B. Radtke, Frank-Olaf/Webers, Hans-Erich (1998), Schulpraktische Studien und Zentren für Lehramtsausbildung. Eine Lösung sucht ihr Problem, in: Die Deutsche Schule 90, 199-216.

² Dingermann, Theodor (1999), Grußwort des Vizepräsidenten, in: Radtke, Frank-Olaf (Hg.), Lehrerbildung an der Universität. Zur Wissensbasis pädagogischer Professionalität, Frankfurt a.M., 9f.

³ Glumpler, Edith (1997), Entwicklungen und Perspektiven der universitären LehrerInnenbildung, in: Glumpler, Edith/Rosenbusch, Heinz S. (Hg.), Perspektiven der universitären Lehrerbildung, Bad Heilbrunn/Obb., 11-42, hier 36; Glumpler stellt dazu zwei Thesen auf „These 1: In der Bundesrepublik Deutschland konnte sich keine einheitliche und verbindliche Konzeption der universitären LehrerInnenbildung durchsetzen, weil das föderative Prinzip und die Kultus- und Finanzautonomie der Länder eine Perpetuierung regionaler Varietäten unterstützte. These 2: In der Folge läßt sich gegenwärtig kein kollektives Qualitäts- und Strukturproblem und kein kollektiver Bedarf an curricularen oder strukturellen Eingriffen in das System der universitären LehrerInnenbildung belegen. Aussagen über die Qualität der LehrerInnenbildung haben in der Regel nur standort-, bestenfalls länderspezifische Reichweite. Sie sind nicht generalisierbar und können daher auch als Begründung für bildungspolitische Grundsatzentscheidungen herangezogen werden.“ (12). Das Markante an Glumplers Forderung ist die Pluriformität der Lehrerbildung. Um herauszufinden, was die universitäre Lehrerbildung jeweils ist, sind kontextuelle Bedeutungsbestimmungen nötig, soll ein Aneinandervorbeireden vermieden werden.

⁴ Vgl. dazu Perspektiven der Lehrerbildung in Deutschland (2000). Abschlussbericht der von der Kultusministerkonferenz eingesetzten Kommission, Weinheim, 153ff.

halbstandardisierte ExpertInneninterviews mit Professoren und Professorinnen aus den Fachdidaktiken und den drei Grundwissenschaften geführt. Die Leitfaden war strukturiert in die vier Themenbereiche Konzeption, Hochschulstruktur, Theorie-Praxis (Schulpraktische Studien) und Innovationen. Die Interviews wurden wörtlich transkribiert und mit Hilfe der zusammenfassenden-strukturierenden Inhaltsanalyse qualitativ ausgewertet, d.h. die Interviews wurden zuerst auf ihre Kernaussagen reduziert, mittels induktiver Kategorienbildung verglichen und auf ihre latente Sinnstruktur hin interpretiert.

Die Konzentration auf die Lehrendenforschung mit qualitativen empirischen Methoden löst ein Dilemma in der Lehrerbildungsforschung ein, existieren dazu im Gegensatz zur Studierendenforschung bisher nur wenige empirische Untersuchungen.⁵ Das Projekt befindet sich in der Endphase und wird noch in diesem Jahr als Buch publiziert werden.⁶

Ergebnisse zur Weiterentwicklung der GemKo

Da in dieser Ausgabe der *L-news* der Entwurf der GemKo für ein neu zu gründendes „Zentrum für Lehrerbildung“ abgedruckt ist, werden hier überblicksartig Ergebnisse der Untersuchung aus dem Themenbereich „Hochschulstruktur“ skizziert. Ein hier relevantes Ergebnis ist, dass zwar das im HHG von 1998 geplante Zentrum auf heftigen Widerstand stieß, die Weiterentwicklung einer fachbereichsübergreifenden Institution jedoch durchaus für notwendig erachtet wird, und zwar mit folgenden Aufgaben: Die Kategorien dazu sind Kooperation/Kommunikation, Koordination im Sinne der Erstellung von Rahmenregularien, Hochschuldidaktik, Evaluation, Forschung, Fortbildung. Dazu kommt noch die Kategorie Politik. Darunter werden Aussagen gefasst, die die Aufgaben der GemKo in der sichtbaren Repräsentation der Lehrerbildung innerhalb der Universität deuten, d.h. dass die Lehrerbildung in der Universität einen Ort bekommt, von dem aus sie tätig werden kann. Bei den Kategorien Kooperation/Kommunikation, Koordination und Fortbildung wird jeweils ein Innen und ein Außen genannt, d.h. die Binnenstruktur innerhalb der Hochschule und Verbindungen außerhalb der Hochschule, z.B. Fortbildung für Mitglieder der Universität und Mentoren und Mentorinnen in der Betreuung der Schulpraktischen Studien. Der strukturelle Hintergrund dieser Nennungen ist eine überwiegende Unzufriedenheit mit dem momentanen Status der Lehrerbildung an der Universität und die Notwendigkeit einer universitätsinternen, nicht von außen kommenden Weiterentwicklung der GemKo. In einem Interview heißt es z.B. dazu, dass die GemKo die „Kooperation zwischen den verstreuten, vereinzelt, letzten Aufrechten, die schulbezogene Lehre und Forschung betreiben, ermöglichen und starke Impulse zur Reanimation der Lehrerbildung in den Fachbereichen geben soll“. Die Studie zeigt somit die Notwendigkeit einer Reformierung der Lehrerbildung mit möglichst breiter Kommunikationsbasis auf, präsentiert aber auch ein Strukturmodell und damit inhaltliche Vorschläge zu den genannten Themenbereichen. Für das Wintersemester ist dazu eine Informationsveranstaltung geplant. Wenn Sie dazu Rückfragen oder Anregungen haben, wenden Sie sich bitte an eine der folgenden Adressen:

Faust-Siehl@em-uni-frankfurt.de

s.heil@em-uni-frankfurt.de

Prof. Dr. Gabriele Faust-Siehl/Dr. Stefan Heil

Gemeinsame Kommission für fachbereichsübergreifende Fragen der Lehrerbildung

⁵ Z.B. Stadelmann, Martin/Spirgi, Beat, (1997), *Wie die Lehrerbildung bilden soll. Reflexionen von Dozentinnen und Dozenten der Lehrerbildung*, Bern Stuttgart Wien; Mürmann, Martin (1999), *Lehrerausbildung und PLAZ im Urteil von Lehrenden*, in: Rinkens, Hans-Dieter/Tulodziecki, Gerhard/Blömeke, Sigrid (Hg.), *Zentren für Lehrerbildung – Fünf Jahre Unterstützung und Weiterentwicklung der Lehrerausbildung*, Münster, 279-302; Oelkers, Jürgen (2000), *Die Wirksamkeit der Lehrerbildungssysteme in der Schweiz. Umsetzungsbericht*, Ms.

⁶ Zur Übersicht siehe Heil, Stefan/Faust-Siehl, Gabriele (2000), *Wissenschaft – Berufsfeld – Person. Möglichkeiten und Grenzen universitärer (Religions-)Lehrerbildung*, in: *Religionsunterricht an höheren Schulen* 43, 126-132.

So nicht!

Hessisches Wissenschaftsministerium stellt universitäre Fachdidaktiken in Frage – kompetente Bewerberauswahl droht am Gängelband der Ministerialbürokratie zu ersticken

Das Wissenschaftsministerium hat Anfang Mai entschieden, die von der Berufungskommission, dem Fachbereich Gesellschaftswissenschaften und dem Senat der Universität Frankfurt am Main einstimmig verabschiedete Berufsliste für die Besetzung der einzigen Professur für Politische Bildung zurückzuweisen.

Diese Professur für die **Didaktik der Sozialwissenschaften und des politischen Unterrichts** ist seit 1995 ausgeschrieben und seit 1996 unbesetzt.

Die Begründung des Ministeriums ist haarsträubend:

Nach einem mehrjährigen Verfahren, in dem zunächst sämtliche universitäre Instanzen und mehrere auswärtige (!) Gutachten die Bewerber als berufungsfähig ausgewiesen haben, entscheidet nun ein Ministerialbeamter, dieses Verfahren aufgrund angeblich mangelnder Qualifikation der Bewerberin und der Bewerber abubrechen.

Diesen ungeheuerlichen Eingriff in die autonomen Entscheidungsrechte der Universität Frankfurt haben wir Studierenden mit großem Befremden zur Kenntnis genommen, denn diese Zurückweisung der Berufsliste unterstellt dem Senat der Universität Frankfurt faktisch mangelhafte Kompetenz bei der Auswahl von Bewerberinnen und Bewerbern.

Diese Entscheidung stellt zugleich eine Missachtung des Stellenwerts der Politischen Bildung dar, die sich nahtlos in die kürzlich erfolgte massive Kürzung des Anteils der Gesellschaftslehre in der neuen hessischen Stundentafel einfügt. Steckt hinter diesen Maßnahmen etwa der Versuch, die emanzipatorischen Inhalte und das gesellschaftskritische Potential des Fachs Politische Bildung sowohl in der Schule als auch im Studium zu marginalisieren?

Die wissenschaftlich betriebene Fachdidaktik im Lehramtsstudium an der J.W.Goethe-Universität steht damit möglicherweise vor einem dramatischen und tiefgreifenden Epochenwandel: dem Übergang zu einer subalternen Siechtumsexistenz.

Der Präzedenzfall mit fatalen Konsequenzen auch für die Studienbedingungen der Lehramtsstudierenden aller anderen Fachbereiche könnte in diesen Tagen ausgerechnet am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften geschaffen werden.

Es handelt sich dabei um einen um einen diskriminierenden Angriff auf den Stellenwert aller Fachdidaktiken schlechthin, eine eindeutige Abwertung der Fachdidaktiken gegenüber den sogenannten „richtigen“ Wissenschaften: in einem Domino-Effekt drohen dann die Didaktik-Professuren aller Fachbereiche gekippt zu werden.

Folgendes Szenario zeichnet sich ab:

Sollte dieser Eckpfeiler des Lehramtsstudiums tatsächlich zerstört werden, droht ein qualitativer Rückschritt in die Drittrangigkeit einer Wald-und-Wiesen-Akademie.

Wissenschaftliche Forschungsprojekte in der schulbezogenen politischen Bildung, Dissertationen und Habilitationen in diesem Bereich wären am „Standort Frankfurt“ mit ca. 5600 Lehramtsstudierenden passé.

Das wäre nicht nur provinziell, sondern auch ein beschämender bildungspolitischer Skandal.

Neben dem eingeschränkten Lehrangebot hätte ein solcher Didaktik-GAU jedoch auch eine schikanöse Beeinträchtigung in der konkreten Lehramtsausbildung zu Folge:

Wie ist die Streichung der Didaktikprofessur ernsthaft zu rechtfertigen, während die neuen Prüfungs- und Studienordnungen einen immer größeren Pflichtanteil fachdidaktischer Leistungen fordern?

Wie erklärt die Politik den Widerspruch, einerseits kürzere Studienzeiten zu fordern, andererseits jedoch einen personellen Engpaß heraufzubeschwören, der lange Wartelisten und entsprechende Wartezeiten für die vorgeschriebenen Examensprüfungen zur Folge haben wird? Ca. 500 Studierende entfallen auf einen Prüfer.

Gerade Zeiten immer größerer politischer Verdrossenheit und Apathie, wachsender gesellschaftlicher Ungleichheit, Gewaltbereitschaft und Intoleranz, egoistischer Abwendung vom Ehrenamt und mangelnder Bereitschaft zur Übernahme einer Verantwortung im Sinne des gesellschaftlichen Ganzen erfordern ein Mehr und die Stärkung des Stellenwerts der Politischen Bildung, nicht aber deren massive Behinderung. Dies auch und gerade vor dem Hintergrund wachsender Anforderungen, denen Lehrerinnen und Lehrer heute in den Schulen gerecht werden müssen.

Wir fordern das Wissenschaftsministerium auf, unverzüglich gemäß der vorliegenden Berufungsliste der Johann Wolfgang Goethe-Universität eine Besetzung der Professur für die Didaktik der Sozialwissenschaften und des politischen Unterrichts vorzunehmen.

Die aktuelle Lage der Heil- und Sonderpädagogik in Marburg

Das Institut für Heil- und Sonderpädagogik in Marburg befindet sich seit Jahren in einem Existenzkampf. Genauer gesagt seit dem Zeitpunkt, an dem das Kultusministerium beschlossen hat die Ausbildung dieser Studienrichtung in Hessen auf zwei Standorte zu reduzieren. Zur Zeit steigert sich wieder die Gefahr einer Institutsschließung. In folgendem Artikel möchte ich den Verlauf der Institutsproblematik in der letzten Zeit schildern, und anschließend noch einige Vorteile des Standortes Marburg benennen.

Widerspruchslos lassen wir uns diese letzte Professur nicht nehmen!

WIE WAR DAS NOCH... TRADITION VERPFLICHTET...

„Menschen, die blind in Kollektive sich einordnen, machen sich selber schon zu etwas wie Material, löschen sich selbst als selbstbestimmte Wesen aus. Dazu passt die Bereitschaft, andere als amorphe Masse behandeln (...). Eine Demokratie, die nicht nur funktionieren, sondern ihrem Begriff gemäß arbeiten soll, verlangt mündige Menschen. Man kann sich verwirklichte Demokratie nur als Gesellschaft von Mündigen vorzustellen (...). Die Konkretisierung der Mündigkeit besteht darin, dass die paar Menschen, die dazu gesonnen sind, mit aller Energie darauf hinwirken, dass die Erziehung eine Erziehung zum Widerspruch und zum Widerstand ist.“

(Theodor W. Adorno, Erziehung zur Mündigkeit)

Christoph Bauer
für das BÜNDNIS 2503
in Verbindung mit dem L-Netz

Bernhard Wippel
Junge GEW an der Uni Frankfurt

- Im November 1998 wurde das Rauschholzhäuser Papier entworfen, das die Mindestbedingungen für einen Wechsel nach Gießen festlegt. Der Marburger Uni-Präsident Schaal stimmt diesem Papier als Mindestgebot aus Gießen zu. In diesem Papier werden unter anderem 5 Professuren und 8 Mittelbaustellen für das neu aufzubauende Institut in Gießen gefordert, was trotzdem noch eine Verschlechterung der Lehre im Vergleich zur aktuellen Situation in Marburg bedeutet.

- Nach langen Verhandlungen bietet der Gießener Uni-Präsident Hormuth maximal 4 Pro-

fessuren und 5 Mittelbaustellen für den Aufbau des neuen Institutes.

- Obwohl die gebotenen Stellen nicht ausreichen, wird in der StA III -Sitzung (Ständiger Ausschuß für Finanzen) der Philipps Universität Marburg am 10.02.2000 unter Anwesenheit beider Uni-Präsidenten über die "Abschiebung" nach Gießen abgestimmt. Laut Abstimmungsergebnis soll das HSP-Institut in Marburg bleiben und gegebenenfalls neu entschieden werden, falls Muczeck, ein Prof aus Leibzig, eine ausgeschriebene Professur in Gießen annimmt, um dort das Institut aufzubauen. Muczeck sagte für die Stelle in Gießen ab, wodurch keine Notwendigkeit für einen erneuten Beschluß einer Institutsverlegung besteht.

- Die beiden einzigen prüfungsberechtigten Dozenten verlassen das Giessener Institut nach dem SS 2000. Dennoch will Hormuth in Gießen ein Institut parallel zum Marburger Institut aufbauen. Um den Personalnotstand zu beheben, will er vier Professuren für die Sonderpädagogik ausschreiben, von denen eine eine Sprachheilprofessur sein soll. Gießener Studenten ziehen jedoch eine Körperbehindertenstelle vor, da diese Fachrichtung in Hessen überhaupt nicht angeboten wird.

- Das hessische Kultusministerium weigert sich, den Beschluß der StA III Sitzung vom 10.02.2000 zu akzeptieren, deshalb sind die Präsidenten beider Universitäten Hormuth und Schaal am 12.05.2000 nach Wiesbaden gefahren, um erneut über die Zusammenlegung der Institute zu diskutieren.

- Auf einer Veranstaltung der liberalen Hochschulgruppe in Marburg am 24.05.2000 sprach sich die Ministerin für Wissenschaft und Kunst, Ruth Wagner (FDP) für die Zusammenlegung der Institute in Gießen aus und gibt die Anweisung, in den nächsten Wochen zu entscheiden. Im Anschluß an die Veranstaltung stellte sich jedoch heraus, daß sie nur eine einseitige Darstellung der Situation durch die Präsidenten beider Universitäten erhalten hatte.

- Auf Nachfrage bestätigt Schaal, daß auf einer der nächsten StA III Sitzungen in Marburg (08.06. oder 06.07.) eine neue Entscheidung herbeigeführt werden soll.

Soweit die politische Entwicklung. Zuletzt möchte ich noch einige Vorteile des Marburger Instituts aufzählen, die in den ewigen Diskussionen von den politischen Entscheidungsträgern immer wieder übergangen werden.

In Marburg ist das Institut langsam gewachsen und im Laufe der Zeit haben sich viele gute Kooperationen ergeben, die in Gießen erst aufgebaut werden müssten. Zum Beispiel gibt es ein gut funktionierendes System von Sprachförderpraktika mit vor allem ausreichenden Plätzen und guten Kontakten zu Schulen mit vielen Praktikumsmöglichkeiten. Durch die vielen Praxisanteile ist das Studium in Marburg wesentlich praxisorientierter als in Gießen oder Frankfurt.

Das Institut ist stark mit anderen Institutionen verknüpft wie zum Beispiel dem fib e.V. (Verein zur Förderung der Integration Behinderter), aber auch mit anderen Fachbereichen (Diplompädagogen, Motologen). Zudem existieren in Marburg eine Testothek, ein Didaktisches Zentrum und eine gute Sonderpädagogische Bibliothek, die bei einem Wechsel nach Gießen in Marburg bleiben würden und demnach in Gießen komplett neu aufgebaut werden müßten. Jedoch stehen zum Aufbau einer neuen Bibliothek nur 80 000 DM zur Verfügung, was bei den heutigen Bücherpreisen eher lächerlich klingt. Die medizinischen Voraussetzungen der Marburger Uni, die HNO (Hals-Nasen-Ohren)-Klinik und die KJP (Kinder und Jugendpsychiatrie) lassen sich nicht nach Gießen verlegen. Frau Berger, die hessische Landesärztin für Pädaudiologie und Phoniatrie an der HNO-Klinik, kann bei ihrem Arbeitskontingent nicht nach Gießen fahren, um dort zu lehren.

Aus der Sicht der Studenten und im Sinne der Lehre ist Marburg eindeutig der bessere Standort, der zudem über eine funktionierende Infrastruktur verfügt - im Gegensatz zu Gießen, wo der Fachbereich erst komplett neu aufgebaut werden müsste. Wir wollen das Marburger Institut nicht aufgeben, sondern die Qualität der Lehre erhalten. Dies ist auch im Sinne der Gießener Studenten.

Auf der StA III Sitzung am 10.02.2000 sprach sich eine Vertreterin der Gießener Fachschaft

dafür aus, das Grundstudium in Gießen zu belassen und das Hauptstudium nach Marburg zu verlegen. Auch auf diese Weise wäre dem Wunsch des Kultusministeriums nachgekommen, die Heil- und Sonderpädagogik in Hessen auf zwei Standorte zu reduzieren. Grundstudium in Frankfurt und Gießen, Hauptstudium in Frankfurt und Marburg.

Für die politischen Entscheidungsträger ist es jedoch nicht zumutbar vom Grundstudium zum Hauptstudium die Hochschule zu wech-

seln, es ist aber zumutbar, täglich an besagte andere Hochschule zu fahren, um Bücher aus der dortigen Bibliothek zu besorgen.

Der Kampf ums Institut geht weiter. Wir werden nicht aufgeben und versuchen die Diskussion etwas sachlicher zu gestalten als es von der Unileitung praktiziert wird.

Ansgar Niemann

aus Marburg (zu Frankfurter Zeiten im L-Netz aktiv)

Lehrerbildung zwischen Theorie und Praxis

Tagung des Instituts für Pädagogik der Sekundarstufe

Wie kann man im Studium für einen Lehrberuf theoretische und praktische Aspekte miteinander in Beziehung bringen? Kann man pädagogische Theorie so erarbeiten, dass sie für die spätere Tätigkeit in der Schule (oder einem anderen pädagogischen Handlungsfeld) relevant bleibt und nicht beim Eintritt in Praxis ganz schnell „vergessen“ wird?

Zu diesen Fragen hatte das Institut für Pädagogik der Sekundarstufe aus dem Fachbereich Erziehungswissenschaften zu einer Fachtagung eingeladen, die am 28. April stattfand. Die Mitglieder dieses mit Beginn des Jahres neu gegründeten Instituts haben ein Konzept für die Lehrerbildung erarbeitet, das sich dieser Problematik stellt: Von Anfang sollen die aus Kindheit und Schulzeit mitgebrachten Erfahrungen sowie die Erwartungen an eine spätere berufliche Tätigkeit reflektiert werden; in einer einführenden Veranstaltung sollen „Schlüsselfragen pädagogischer Theorie und Praxis“ bearbeitet werden, um anschließend ausgewählte Themen vertiefen zu können.

Ein Ansatz, mit dem die Spannung zwischen Theorie und Praxis bearbeitet werden könnte, liegt darin, sich deutlich zu machen, dass „Spannungen“ weniger zwischen Theorie und Praxis bestehen, sondern auch und vor allem innerhalb der Theorie und innerhalb der Praxis selbst. Wenn dann jeweils nur die eine Seite solcher „Antinomien“ gesehen wird,

kann man trefflich aneinander vorbeireden, sich missverstehen und sich gegenseitig Vorwürfe machen. Wenn dagegen bewusst wird, welche unterschiedlichen Erfahrungen und Erwartungen jeweils eine Rolle spielen (können), wird man sich besser über Deutungen bestimmter Situationen verständigen können und zu produktiven Lösungen finden.

Dies wurde in Arbeitsgruppen an mehreren Beispielen bearbeitet: an einem Projekt aus dem politischen Unterricht, an einem historischen Beispiel der Schulreform, an Kommunikationsproblemen im Lehrerzimmer, an Disziplinproblemen im Unterricht, an einem „Lehr-Lernlabor“ und an Fragen der Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern.

Den Abschluss bildete eine Diskussion über Perspektiven einer Kooperation von Universität und Schule. Diese wurde einhellig gewünscht, es wurde aber auch deutlich, dass Vorbehalte überwunden werden müssen und dass etliche praktische Probleme zu lösen sind. Gleichwohl wurde vereinbart, das Gespräch fortzusetzen und konkrete Pläne zu gemeinsamer pädagogischer Arbeit zu entwickeln. Die Tagung hat dazu einen deutlichen Impuls gesetzt.

Prof. Dr. Jörg Schlömerkemper

Institut für Pädagogik der Sekundarstufe im Fachbereich Erziehungswissenschaften

Naturräume gestalten – ein etwas anderes Seminar –

Im Wintersemester 99/2000 begannen erstmals 30 StudentInnen und drei DozentInnen aus den Fachbereichen Didaktik der Biologie, Allgemeine Grundschuldidaktik und Sozialwissenschaften gemeinsam mit der Arbeit im Seminar „Naturräume gestalten“. In der Veranstaltung soll versucht werden der Forderung nach praxisnaher Ausbildung im Lehramtsstudium nachzukommen, ohne dass dabei der theoretische Hintergrund der Arbeit vernachlässigt wird.

Die Projektarbeit als eine Methode soll kennengelernt und einmal selbst erfahren werden. Dabei setzt sich die Gruppe gemeinsam Ziele und versucht diese dann zu verwirklichen. Ausgangspunkt der Überlegungen war der Widerspruch zwischen funktionaler Architektur und den menschlichen Bedürfnissen im Turm.

Die Zusammenarbeit der drei Fachrichtungen erwies sich dabei als sinnvoll, da so die unterschiedlichsten Aspekte mit in das Projekt einfließen. So lieferte z.B. die Grundschuldidaktik die Methode der Projektarbeit, die Sozialwissenschaften verhalfen uns zur Durchführung einer Befragung, die Biologie lieferte das nötige Wissen über den Naturraum. Keines der Fächer brachte sich dabei zum Selbstzweck in das Projekt ein, sondern alle drei standen in wechselnder Gewichtung im Dienste des zu lösenden Problems.

Zunächst wurde in den Sitzungen geklärt, welchen „Naturraum“ auf dem Gelände der Uni wir gestalten möchten. Da sich unsere Überlegungen schnell auf den Außenbereich des Turms konzentrierten, führten wir schließlich eine Befragung unter StudentInnen und Angestellten im Turm durch. Tausende von Menschen halten sich täglich im Turm, der als Lern- und Arbeitsort genutzt wird, auf. Daher wollten wir vor der näheren Planung der Gestaltung die Bedürfnisse der „Turmnutzer“ erfragen. Ein Ergebnis der Fragebogenaktion war, dass vielen ein Raum zum Treffen, Unterhalten oder zum Entspannen fehlt. Außerdem besteht, gerade im Sommer, das Bedürfnis sich auch draußen in gemüthlicher Atmosphäre aufhalten zu können,

wozu das Unigelände wenig Möglichkeiten bietet.

Daher entschlossen wir uns im Januar die bisher wenig genutzte südliche Turmterrasse neu zu gestalten, um eine bessere Lern- und Lebensqualität im Turm zu schaffen. In der folgenden Zeit gingen wir in die detailliertere Planung über. Vier Gruppen beschäftigten sich nun intensiver mit der Bepflanzung, dem Windschutz, den Sitzgelegenheiten/ der ästhetischen Gestaltung und der Dokumentation der Projektarbeit. Am Ende des Wintersemesters standen dann unsere Vorstellungen der Umgestaltung fest, so dass ein Projektplan bei den zuständigen Stellen der Universitätsleitung eingereicht werden konnte. Nach einem Gespräch mit dem Kanzler der Universität in den Semesterferien erhielten wir dann zu Beginn des Sommersemesters 6.000 DM für die Umsetzung des Projekts. Darüber hinaus wurde in Aussicht gestellt, dass die Unileitung selbst das Projekt weiterführen möchte, falls es von den Studierenden angenommen wird.

Da also etwa die Hälfte des Beantragten Geldes bewilligt wurde, mussten wir uns zunächst überlegen, welche der geplanten Umgestaltungen nicht stattfinden werden, bzw. wie wir unsere Pläne reduzieren können. Wir entschieden uns dafür, die Sitzmöbel, den Windschutz und die Bepflanzung auf jeden Fall durchzuführen, wenn auch in geringerem Maße als zunächst vorgesehen. Die Gestaltung der Betonwände kann mit dem vorhandenen Geld nicht umgesetzt werden.

In der verbleibenden Zeit des Sommersemesters wird nun jeweils zur Seminarzeit (Do 12-14) und an zusätzlichen Samstagsterminen (6.5., 27.5., 17.6. und 24.6.) zunächst der Rasen bepflanzt und gestaltet und dann die 3 Sitzgruppen sowie der Windschutz befestigt. So dass die Terrasse dann allen Studierenden und Angestellten im Turm zur Verfügung steht.

Claudia Gernand

Studierende Lehramt Grundschulen

Das Lernzentrum am Fachbereich Erziehungswissenschaften im 7. Stock des Turms

Das Lernzentrum am Fachbereich Erziehungswissenschaften existiert, wie Kenner des Turmes wissen, schon seit längerer Zeit. Mit Beginn des Sommersemesters wurden von den Mitarbeitern des Lernzentrums neue Angebotsformate entwickelt:

- Jeweils im Sommersemester eine Veranstaltung, die eine Übersicht über die verschiedenen Theorien zum Lernbegriff bietet. Im Sommersemester 2000 lautet ihr Titel "Zugänge zu einem erziehungswissenschaftlichen Lernbegriff".
- Jeweils im Wintersemester eine von den Mitarbeitern des Lernzentrums gemeinsam durchgeführte Veranstaltung. Im Wintersemester 2000/2001 geht es um das Thema "Zeitbewusstsein und Zeitempfindung" (Freitags von 14 – 16 Uhr).
- In jedem Semester eine Veranstaltung mit dem Titel "Fallstudien zur Kindheitsforschung". Das Seminar unterstützt Examens- und Diplomarbeiten in diesem Themenbereich dadurch, dass einerseits in Seminarform die relevanten Methoden und Begriffe erarbeitet werden und andererseits in der Veranstaltung die Planung der Examens- und Diplomarbeiten diskutiert wird.
- In jedem Semester ein "jour fix" zum Thema Studium und Beruf. Hier können in einem offenen Gespräch alle Fragen, die sich mit dem Verhältnis von Studium und Beruf beschäftigen, besprochen werden.
- In jedem Semester eine Veranstaltung, die in Anlehnung an Celestin Freinet den Titel "Atelier" trägt. In Form von Blockveranstaltungen soll Fragen nach der Bedeutung des eigenen Handelns, der Kreativität und der Ästhetik nachgegangen werden. Im Sommersemester 2000 ist das Thema "Faszination"; im Wintersemester 2000/2001 geht es um den Unterschied von Kreativität und Phantasie.
- In jedem Semester werden Kurse angeboten, bei denen sich der Umgang mit der Videokamera und mit bestimmten Aspekten der Computernutzung lernen lässt.

Gemeinsam ist den genannten und allen weiteren Veranstaltungen des Lernzentrums, dass

sie nach dem Verlauf, der Struktur und der Erklärung von Lernprozessen fragen, wobei der eigene Lernprozess auf dem Wege der Reflexion mit in den Blick genommen wird. So richtet sich das Interesse nicht nur auf die Inhalte (Was wurde gelernt?) sondern in gleicher Weise auch auf den Prozess (Wie wurde gelernt?). Dazu gehört, die Aufmerksamkeit auf Studienkulturen zu richten, die Verbindlichkeiten herstellen und es allen Beteiligten ermöglichen, sich auf gemeinsame Arbeitsprozesse einzulassen.

In den "Offenen Zeiten" des Lernzentrums steht den Studierenden eine umfangreiche Materialsammlung und Lernsoftware zur Verfügung. Die Sammlung ist darauf ausgerichtet, die Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung von Praktika zu unterstützen. Dies gilt sowohl für die Praktika im Diplomstudiengang wie in allen Lehramtsstudiengängen.

Zur Übung von Beobachtungen stellt das Lernzentrum einen Videoarbeitsplatz zur Verfügung.

Der PC-Bereich des Lernzentrums umfasst neben mehreren Arbeitsplätzen eine Dokumentensammlung zur Bedeutung der neuen Medien für das Studium der Erziehungswissenschaften und eine Startseite auf einem PC, die einen schnellen Zugriff auf pädagogisch relevante Datensammlungen ermöglicht.

Offene Zeiten" im Wintersemester

Dienstag: 14.00 Uhr bis 18.00 Uhr

Mittwoch: 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Donnerstag: 14.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Weitere Informationen:

Sekretariat (Ingrid Weinmann) Turm 827, Tel. 28137

Dr. Henning Unglaube Zi. 531 Mo. 12.30-14.00 Uhr

home-page: [http://www.rz.uni-](http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb04/lernzentrum)

[frankfurt.de/FB/fb04/lernzentrum](http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb04/lernzentrum)

Schaukasten vor dem Lernzentrum im 7. Stock des Turms

Das kommentierte Vorlesungsverzeichnis des Fachbereiches Erziehungswissenschaften

Dr. Henning Unglaube

Institut für Primar- und Elementarstufe

Fächerübergreifendes, themenzentriertes Projekt zur Mediendidaktik in Kunst und Musik im WS 2000/2001

Arbeitstitel: grelle Töne - schräge Farben, Lärm und Stille

In diesem Seminar sollen entlang ausgewählter Themen die reflektierte, mediendidaktische Aufbereitung von fächerübergreifenden Inhalten aus Kunst und Musik eingeübt werden. Anhand des Programms Macromedia Flash4 sollen über konkrete technische Fertigkeiten hinaus Strategien und Konzepte zur Realisierung von Multimediaprojekten vermittelt werden.

Die Thematik könnte sich narrativ aus den Erlebnissen einer fiktiven Hauptfigur heraus entwickeln. Bei dieser Hauptfigur könnte es sich um einen Menschen, ein Tier, ein Spielzeug oder ein anderes "belebtes" Wesen handeln. Diese Figur ist etwa auf der Suche nach Abenteuern, ästhetischen Erfahrungen, eigener Identität oder sozialen Kontakten. Ein übergeordnetes Thema dieser Erfahrungen könnte hier Lärm und Stille sein. Die Geschichte kann nichtlinear in comicartigen Episoden verlaufen bzw. Verzweigungen mit unterschiedlichen Fortsetzungen aufweisen.

Die Software Flash4 erlaubt die Zusammenführung und Animation von Text, Bild und Ton und ihre Veröffentlichung im Internet. Dadurch ist es möglich, dass dezentrale Arbeitsgruppen (Hochschulseminare, Schulklassen, freie Projektgruppen) an der Entwicklung der Geschichte mitarbeiten können. An jedem Verzweigungspunkt der Geschichte können weitere Episoden angefügt werden.

Die Realisierung sollte sich in zwei Stufen vollziehen. In der ersten Phase werden an der Universität Frankfurt im Rahmen einer fächerübergreifenden Veranstaltung die Grundlagen für das Projekt vermittelt und Grundtechniken erprobt. Ein theoretischer Teil wird

sich in Seminarform mit Themen wie ästhetische Erfahrung, Synästhesie, Klangkunst, Netzkunst, Internet in der Schule, Comic und Dramaturgie unter den Bedingungen des Hypertext beschäftigt. Ein praktischer Teil wird in Form eines Workshops die technischen Möglichkeiten der Software und des Internets vermitteln. Von Anfang an sollen sich die zu erlernenden Techniken an den gestalterischen und inhaltlichen Fragestellungen orientieren. Bereits in dieser ersten Phase sollten interessierte Fachlehrer von dem Projekt erfahren und sich bei Interesse beteiligen können.

In einer zweiten Phase könnten sie dann das Projekt gemeinsam mit Studierenden in Ihre Klassen tragen. Es ist denkbar, dass sich ein Schulpraktikum in Form eines "Telepraktikums" entwickelt. Die Studierenden betreuen dabei Schulklassen und ihre Fachlehrer bei der Weiterentwicklung der Geschichte von Frankfurt aus über das Netz.

Der **Veranstaltungstermin** für das Seminar (theoretischer Teil) ist Dienstags 12-14 Uhr, Raum 206, Institut für Kunstpädagogik, Sophienstraße 1-3.

Der Workshop (praktischer Teil) soll verteilt auf fünf Samstage im Abstand von vier Wochen ab Mitte Oktober 2000 bis Februar 2001 stattfinden.

Ort: Institut für Kunstpädagogik, Bereich Neue Medien, Sophienstraße 1-3

Bei Interesse wenden Sie sich bitte an:

G.Kreutz@em.uni-frankfurt.de

A.Titz@kunst.uni-frankfurt.de

Dr. Gunter Kreutz **Alexander R. Titz**
(Musikpädagogik) (Kunstpädagogik)

Informationen zur Anmeldung zum Schulpraktikum

Sie melden sich zu einem Praktikumsabschnitt an, der

1. aus einer **Vorbereitungsveranstaltung** im Sommersemester 2001,
2. dem fünfwöchigen (an Sonderschulen vierwöchigen) **Schulpraktikum** in den Semesterferien und
3. einer **Auswertungsveranstaltung** im Wintersemester 2001/2002 besteht.

Neben dem Blockpraktikum können Sie sich auch für ein semesterbegleitendes bzw. themenbezogenes Schulpraktikum entscheiden. Die Angebote der Fachbereiche werden während der Anmeldezeit vor dem Praktikumsbüro bekannt gegeben. Im Praktikumsbüro können Sie sich dann in die gewünschte Vor- und Nachbereitungsgruppe einwählen bzw. werden vom Praktikumsbüro auf freie Plätze eingeteilt, die von einer Praktikumsbeauftragten oder einem Praktikumsbeauftragten der Universität geleitet wird. In der Schule betreut Sie eine Mentorin oder ein Mentor bzw. eine Kontaktlehrerin oder ein Kontaktlehrer. Kontaktlehrer/innen können auch während der Vorbereitungs- und/oder Auswertungsveranstaltung mitarbeiten.

Die Praktikanten/innen werden im 1. Praktikumsabschnitt vorwiegend den Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, im 2. Praktikumsabschnitt den Fachdidaktiken zugeordnet.

Ausnahme: Lehramt an Sonderschulen. Hier wird der 3. Praktikumsabschnitt vom Institut für Sonder- und Heilpädagogik an Sonderschulen durchgeführt. Der 2. Praktikumsabschnitt wird im Unterrichtsfach (Klasse 1-10) an einer Regelschule absolviert und von der zuständigen Fachdidaktik betreut. Sie können bei der Anmeldung den Fachbereich angeben, in dem Sie Ihren Praktikumsabschnitt absolvieren möchten.

Folgende Kreise und kreisfreie Städte sind der Johann Wolfgang Goethe-Universität zugeordnet:

Bergstraße, Darmstadt-Stadt (keine Gymnasien), Darmstadt-Dieburg, Frankfurt am Main,

Groß-Gerau, Hochtaunus, Main-Kinzig, Main-Taunus, Odenwald, Offenbach-Stadt, Offenbach-Land, Rheingau-Taunus, Wetterau (nur Bad Vilbel) und Wiesbaden. **Die Berücksichtigung dieser Kreise hängt von den Angeboten der Praktikumsbeauftragten ab, ob Sie dort eingeteilt werden können.**

Schulpraktika sind nur in den angegebenen Schulaufsichtsbereichen möglich.

Ausnahme: Nach Genehmigung durch das Prüfungsamt für die Lehrämter (Adalbertstr. 26, Tel.: 069/798-23541) kann ein außerhessisches Praktikum durchgeführt werden. Weitere Informationen können Sie der gültigen Praktikumsordnung, S. 9, Punkt 9.4 Genehmigung eines Praktikums außerhalb Hessens... entnehmen.

Die endgültige Zuordnung in eine Praktikantengruppe hängt von folgenden Kriterien ab:

- fachbereichsbezogene Gruppenbildung
- Aufnahmekapazität der Schulen
- Gruppenbildung an Schulen.

Am Ende des Wintersemesters 2000/2001 können Sie dem Aushang im Turm (1. OG, neben den Aufzügen) entnehmen, welcher Praktikantengruppe Sie zugeordnet wurden und wer Sie auf das Praktikum vorbereitet.

Die Teilnahme an der Vorbereitungsveranstaltung ist verpflichtend!

Weitere Informationen zum Schulpraktikum können sie der gültigen Ordnung für die schulpraktischen Studien in den Lehramtsstudiengängen an der J.W.Goethe-Universität entnehmen.

Sprechzeiten des Praktikumsbüros

für L1, L2 und L3: Mo, Di, 11 - 13 Uhr, Do 9 - 11 Uhr im Raum 128/129

für L5: Mo, Di, Do 11 - 13 Uhr im Raum 109

Andreas Hänssig OStR i.H.

Leiter des Praktikumsbüros

Einteilung zum Schulpraktikum - oder die Quadratur des Kreises

Pro Jahr absolvieren etwa 1000 Lehramtsstudierende ihre schulpraktischen Studien (Schulpraktika). Sie werden von ca. 70 Praktikumsbeauftragten der Universität in Vorbereitungsveranstaltungen auf die fünfwöchige Praxisphase in der Schule vorbereitet und in den Schulen betreut. Praktikumsbeauftragte, kurz PRBs genannt, sind Dozenten der Universität, d.h. Professoren, Pädagogische Mitarbeiter, Wissenschaftliche Mitarbeiter oder Lehrkräfte mit Lehrauftrag der Universität.

Bereits ein Jahr vor Beginn der schulpraktischen Studien in der Schule benennen die PRBs dem Praktikumsbüro Landkreise (z.B. FFM oder MTK) bzw. Schulen, an denen sie eine Praktikumsgruppe betreuen möchten. Verständlicherweise spielen inhaltliche Interessen eine wichtige Rolle. So kooperiert die eine Professorin seit vielen Jahren mit einer Grundschule in Roßdorf, da hier besonders gut das Lernen in einer Lernwerksatt studiert werden kann. Ein anderer Professor untersucht an einer Gesamtschule in Wiesbaden den Schwerpunkt Soziales Lernen. Die Reihe der Beispiele ließe sich beliebig verlängern.

Das Einzugsgebiet der in Frankfurt studierenden Lehramtsstudenten reicht von Fulda bis Bensheim und von Aarbergen bis Erbach im Odenwald.



Heike Wassermann-Wahlandt

Die Wünsche der Studierenden zu Schulorten bzw. Landkreisen sind ähnlich vielseitig wie die der Praktikumsbeauftragten.

Leider können die Mitarbeiterinnen im Praktikumsbüro die Wünsche der Studentinnen und Studenten nicht immer erfüllen. Nach der Anmeldezeit beginnt im Praktikumsbüro eine wahre „Quadratur des Kreises“. Die Verteilung der Praktikantinnen und Praktikanten auf Schulen geschieht stets mit großer Sorgfalt und nicht willkürlich. Neben den bereits erwähnten Wünschen der PRBs müssen z.B. auch die verschiedenen Schulformen berücksichtigt werden. Von großer Bedeutung ist ebenso die Frage, ob es sich um ein Praktikum mit erziehungs- und gesellschaftswissenschaftlichem Schwerpunkt (i.d.R. 1. Schulpraktikum) oder um ein Praktikum mit fachdidaktischem Schwerpunkt (i.d.R. 2. Schulpraktikum) handelt, damit ein inhaltlich sinnvolles Arbeiten möglich ist.

Ein wichtiges Kriterium ist außerdem die Bildung von Praktikumsgruppen, in denen die Studierenden mit möglichst gleichen Lehramtsstudiengängen und Studienschwerpunkten zusammengefaßt sind. Für einen Erfahrungsaustausch über Unterrichtsversuche ist die Bildung kleiner Gruppen an den Schulen ebenso notwendig wie der nicht unerhebliche Faktor „Zeit“. PRBs haben bei einem fünfwöchigen Praktikum nur ca. 18 Tage zur Verfügung, um ihre Praktikanten/innen an den Schulen zu besuchen. Sie müssen dann bei einer Gruppengröße von 15 Praktikanten/innen etwa 5 Schulen besuchen.

Eine größere Anzahl von Studierenden an einer Schule wäre natürlich optimal, doch ist dies wegen unterschiedlichen Gegebenheiten an den Schulen nur vereinzelt möglich.

Im Praktikumsbüro versuchen wir anhand der Hessenkarte, des RMV-Fahrplanes und Stadtplänen eine möglichst vertretbare Lösung für alle Beteiligten zu finden. Dabei berücksichtigen wir in erster Linie die Wünsche der PRBs. Danach den Wohnort der Studierenden sowie auch persönliche Lebensumstände (wenn z.B. bereits eigene Kinder zu betreuen sind). Außerdem versuchen wir nach Möglichkeit, dem Wunsch nach Bildung von Fahrgemeinschaften zur Praktikumschule

nachzukommen. Sie sehen also, eine Vielzahl von Aspekten muss berücksichtigt werden, bevor Sie an einer Schule Ihre schulpraktischen Studien absolvieren können. Bei den hohen Studentenzahlen wird von allen Beteiligten Verständnis für die Zuweisung in eine bestimmte Gruppe erwartet. Sicher werden Sie nach Abschluß Ihres Praktikums feststellen, dass es dem Team des Praktikumsbüros sehr oft gelungen ist, einen großen Teil Ihrer Wünsche zu erfüllen.

Abschließend möchte ich daran erinnern, dass das Ziel der schulpraktischen Studien nicht darin liegt, möglichst „wohnortnah“ ein Praktikum zu absolvieren. Vielmehr soll es ein von den Praktikumsbeauftragten betreutes, mit den Studierenden gemeinsam reflektiertes Schulpraktikum werden. Sie sollen in dieser Zeit Erfahrungen sammeln, die Ihnen Impulse für das weitere Studium geben, untersuchen, wie Lernprozesse initiiert werden und beobachten, wie wirtschaftliche, soziale und kulturelle Entwicklungen neue Anforderungen an die Schule und somit auch an Sie als zukünftige Lehrerin oder Lehrer richten werden.

Die Möglichkeit, von der Universität betreute schulpraktische Studien an einer Schule durchzuführen, sollten Sie daher nicht als selbstverständlichen Luxus ansehen, sondern als einen sehr wichtigen Abschnitt in Ihrem Studium.

Helfen Sie den Mitarbeiterinnen im Praktikumsbüro, indem Sie verstärkt themenbezogene oder semesterbegleitende schulpraktische Studien auswählen. Durch Ihre Wahl erfahren Sie frühzeitig, bei welchem Praktikumsbeauftragten Sie Ihre schulpraktischen Studien durchführen und in welcher Schule dies voraussichtlich sein wird.

Die Mitarbeiterinnen des Praktikumsbüros wünschen Ihnen viel Erfolg bei Ihren schulpraktischen Studien.

Andreas Hänssig OStR i.H.
Leiter des Praktikumsbüros

Zeitraster für einführende Veranstaltungen?

Im Internet ist eine Graphik unter:

<http://www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/l-034.htm>

Der abgebildete Stundenplan ist eine Vorschau auf Veranstaltungen des Wintersemesters 2000/2001; Stand: 29.5.2000.

Bei dieser Aufstellung soll es darum gehen, die Überschneidungen möglichst früh zu erfassen, um noch Korrekturen zu ermöglichen. Aufgenommen sind Veranstaltungen, die in den vergangenen Semestern zu Überschneidungen für Erstsemester geführt haben. Studierende in höheren Semestern bitte ich mir mitzuteilen, ob es noch weitere Veranstaltungen gibt, die bei ihrem Studienbeginn zu Problemen wegen Überschneidungen geführt hatten. Der Stundenplan im Internet wird aktualisiert, wenn sich etwas ändert und ist unter der oben aufgeführten URL oder auf der Lehramtshomepage (<http://www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/>) unter Lehramtsstudium zu finden.

Michael Gerhard

Impressum:

Herausgeber: Zentrale Studienberatung der Johann Wolfgang Goethe-Universität

Redaktion: Michael Gerhard

Auflage: 2000 Stück

Beiträge, Anfragen, Lob und Kritik an:

Michael Gerhard; Zentrale Studienberatung, Bockenheimer Landstr. 133

(Sozialzentrum/Neue Mensa), 5. OG, Zi 522

e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

tel.: 069/798-23937; fax.: 069/798-23983

Bei Beiträgen ist eine Diskette erwünscht.

Redaktionsschluß für L-news Nr. 13:

23. Oktober 2000

Ausgabestellen für L-news:

1. In der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG

2. Sozialzentrum/Neue Mensa, EG, links neben dem Studentensekretariat,

3. Im Didaktischen Zentrum, Turm, 1. OG, vor Zi. 128

4. Bei der Fachschaft, im Studentenhaus, 1. OG, Raum C 110.

Alle Ausgaben von L-news sind im Internet auf der Lehramtshomepage abrufbar:

www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/

Literaturtipps für Lehramtsstudierende - Schulpraktische Studien

Herbert Altrichter/Peter Posch:

Lehrer erforschen ihren Unterricht. Eine Einführung in die Methoden der Aktionsforschung. Bad Heilbrunn 1998, Klinkhardt Verlag. Die Anforderungen an Schulen verändern sich stetig, wirtschaftliche, soziale und kulturelle Aspekte nehmen zu und verlangen von den Lehrkräften, ihr professionelles Handeln neu zu strukturieren. Altrichter und Posch bieten methodische Hilfen an, diesen Prozess zu unterstützen. Anregungen und Beispiele zur „Reflexion über das eigene Tun, Förderung der professionellen Kommunikation und der Weiterentwicklung der Qualität von Unterricht und Schule“ werden thematisiert. Das Buch ist nicht nur für Lehrkräfte in der Schule geeignet, sondern sollte auch frühzeitig Lehramtsstudierenden zeigen, wie sie ihre Reflexionskompetenz entwickeln können. Unterrichtsforschung kann schon während des Studiums beginnen.

Hermann Meidinger: Stärke durch Offenheit. Ein Trainingsprogramm zur Verbesserung der Kommunikations- und Konfliktfähigkeit von Lehrern. Berlin 2000, Cornelsen Verlag. Häufig werden nach den schulpraktischen Studien von den Studierenden fehlende Kommunikations- und Konfliktfähigkeit beklagt. Das Miteinander-Reden fällt vielen schwer. Aktives Zuhören, Ich-Botschaften formulieren und professionell mit Konflikten umzugehen, wird in den wenigsten Seminaren thematisiert. Für interessierte Leser gibt es nun eine weitere Orientierungsmöglichkeit, ohne gleich in die Tiefen der Psychologie einsteigen zu müssen. Der Schulpsychologe Meidinger hat es geschafft, sein Konzept „Mut zur Offenheit sich selbst und anderen gegenüber“ in diesem Trainingsprogramm darzustellen. Dabei werden die oben genannten Kernprobleme dargestellt und Lösungswege aufgezeigt, die man alleine oder in der Gruppe ausprobieren kann. Im Glossar werden Standardbegriffe leicht verständlich vermittelt.

H. Dauber/ D. Krause-Vilmar (Hrsg.). Schulpraktikum vorbereiten. Pädagogische Perspektiven für die Praxis. Bad Heilbrunn 1998, Klinkhardt Verlag. Die Herausgeber dokumentieren eine Ringvorlesung von Erziehungswissenschaftlern und Psychoanalytikern der Universität Gesamthochschule Kassel zur Vorbereitung auf das Schulpraktikum. Dieser interdisziplinäre Ansatz vereint die Fragestellung: Mit welchem Hintergrundwissen und welchen schulreformerischen Perspektiven sollten Lehramtsstudierende vertraut sein, wenn sie ins Schulpraktikum gehen?

Ziel ist es Studierenden eine Vermittlung von Theorie und Praxis zu ermöglichen, die Wahrnehmungsmuster vom Beruf des Lehrers, von Schule und Unterricht kritisch zu reflektieren und zu erweitern. Erreicht wird das Ziel durch acht Beiträge zu „Allgemeine und fachspezifische Zugänge“ und sechs Beiträgen zu „Schulpraxis-Praktikum-Unterricht“. Dabei werden die Beiträge von H. Dauber „Der Lehrer in der Schule der Zukunft: Coach oder Pädagoge?“ und A. Garlichs „Der erste Unterrichtsversuch im Praktikum oder: Die Angst der Lehrerin vor der Bewegung der Kinder“ für Studierende besonders interessant sein. Weitere Autoren sind: Bachmair, Bosse, Burow, Hagstedt, Hochhuth, Krause-Vilmar, Lahme-Gronostaj, Messner, Rauschenberger, Stübiger, Vollstädt und Zwiebel.

R. Wimmers: Lehrer-Kursbuch Internet. Einführung, Tipps, kommentierte Adressen. Cornelsen Berlin 2000. Das Buch ist nicht nur für Internet-Einsteiger. Der Hauptteil des Buches ist eine nach Fächern geordnete und kommentierte Sammlung von Internet-Adressen für den Unterricht. Das Buch wird auf der Homepage www.cornelsen.de des Verlages durch Aktualisierungen, Lesekommentare und zusätzliche Adressempfehlungen aktualisiert.

Andreas Hänssig OStR i.H.
Leiter des Praktikumsbüros

Studienordnungen

Gemäß der Prüfungsordnung [Verordnung über die Ersten Staatsprüfungen für die Lehrämter vom 3. April 1995 (GVBl. I, Nr. 12, 1995, S.233ff.) **zuletzt geändert durch VO vom 8.12.1999** (GVBl. I, Nr. 23, 30.12.1999, S.481ff.)] sind folgende neue Studienordnungen veröffentlicht:

- Schon länger veröffentlicht

➤ Neu veröffentlicht

Für alle Lehrämter (L1, L2, L3, L5)

- Schulpraktische Studien
- Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften

Lehramt an Grundschulen (L1)

- Allgemeine Didaktik der Grundschule.
- Deutsch (1-10)
- Evangelische Religion (1-10)
- Katholische Religion (1 - 10)
- Kunst (1 - 10)
- Mathematik (1 - 10)
- Musik (1 - 10)

Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2)

- Biologie
- Chemie
- Deutsch
- Englisch
- Erdkunde
- Evangelische Religion
- Geschichte
- Katholische Religion
- Kunst
- Mathematik
- Musik
- Physik
- Russisch
- Sozialkunde

Lehramt an Gymnasien (L3)

- Biologie
- Chemie
- Deutsch
- Englisch
- Erdkunde
- Evangelische Religion
- Griechisch
- Informatik
- Katholische Religion
- Latein
- Mathematik
- Russisch
- Sozialkunde
- Sport

Lehramt an Sonderschulen (L5)

- Biologie
- Chemie
- Deutsch
- Erdkunde
- Evangelische Religion
- Geschichte
- Katholische Religion
- Kunst
- Mathematik
- Musik
- Physik
- Sozialkunde
- Englisch

Die Studienordnungen sollten in den jeweiligen Instituten kurz nach der Veröffentlichung möglichst im Originalnachdruck aus dem Staatsanzeiger für die Studierenden erhältlich sein.

Kopiervorlagen der Studienordnungen aus dem Staatsanzeiger können in der Infothek der Zentralen Studienberatung, Sozialzentrum/Neue Mensa, 5.OG ausgeliehen werden.

Einige der neuen Studienordnungen können auf der Lehramtshomepage unter dem Stichwort Lehramtsstudium > Studienordnungen im WORD 97 Format heruntergeladen werden.

www.rz.uni-frankfurt.de/zsb/lehramt/

Wenn Sie Ihr Studium vor der Veröffentlichung einer Studienordnung begonnen haben, ist die Übergangsregelung am Ende jeder Studienordnung zu beachten. Dort steht in der Regel, daß Studierende wählen können, ob sie nach der (neuen) Studienordnung oder nach den alten Regelungen (Vertrauensschutz/Bestandsschutz) studieren wollen. Die alten Regelungen (Informationsschriften der Fachbereiche zu Beginn Ihres Studiums) müssen die Anforderungen (Art und Anzahl der Leistungs- und Belegnachweise) der Prüfungsordnung (LVO) erfüllen.

Michael Gerhard

(Zentrale Studienberatung)

Infoveranstaltung zum Referendariat

Die Zentrale Studienberatung bietet in Zusammenarbeit mit der Jungen GEW (Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft) Hessen eine Informationsveranstaltung zum Referendariat an. Eingeladen sind u.a. VertreterInnen der Studienseminare, der Schulen, der Schulämter und JungreferendarInnen.

Termin:

14. Juni 2000

16.00 – 18.00 Uhr

Konferenzräume 1+2

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Olaf Ruf
Junge GEW

Lehramtsorientierungswoche im WS 2000/2001

Auch zu Beginn des Wintersemesters 2000/2001 wird es wieder eine Orientierungswoche für Erstsemester geben.

Vorplanung:

Montag, der 09.10.2000

08.30 – 09.15 Uhr Begrüßung H V

09.30 – 12.30 Uhr Gruppen ZSB

Dienstag, der 10.10.2000

09.30 – 11.00 Uhr AGD H III

11.00 – 12.30 Uhr L1 Sachunterricht H III

Mittwoch, der 11.10.2000

09.00 – 16.30 Uhr Infomarkt der StudienfachberaterInnen

Donnerstag, der 12.10.2000

08.30 – 13.15 Uhr Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften H V

Freitag, der 13.10.2000

09.30 – 12.30 Uhr Gruppen ZSB

Bis auf den Mittwoch sind die Nachmittage für weitere Angebote der Fachbereiche frei.

Interessierte Tutor/innen (für die Gruppen ZSB) können sich in der Zentralen Studienberatung melden.

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Examensfeier SoSe 2000 für Lehramtsstudierende

Am **19. Juni 2000 um 16.00 s.t. bis ca. 18.00 Uhr** wird in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität die dritte Examensfeier für Lehramtsstudierende stattfinden.

Euch erwartet eine offizielle Feier mit Redebeiträgen, musikalischen Darbietungen & Sektempfang im festlichen Rahmen, anschließend lassen wir den Abend bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen. Hochschullehrer/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Bitte teilt uns mit, ob Ihr kommt, damit wir besser planen können. Der Anmeldezettel ist auf der nächsten Seite abgedruckt oder im Wissenschaftlichen Prüfungsamt und der Zentralen Studienberatung (Zi. 522) erhältlich.

lich. Bitte die kleinen Abschnitte ausfüllen und an einer der beiden Stellen abgeben. Und keinen Streß im Prüfungsstreß: Die Anmeldung ist bis Anfang Juni erbeten, und wer dies nicht schafft, ist selbstverständlich auch so herzlich willkommen!

Wer weitere Ideen zur Gestaltung hat oder bei der Durchführung helfen will, kann sich bis Anfang Juni melden:

Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, Raum 522; tel: 069/798-23937, fax: 069/798-23983
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Leonie Broser
für das L-Netz

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Examensfeier SoSe 2000 für Lehramtsstudierende

Einladung zur Examensfeier für Lehramtsstudierende am
19. Juni 2000
um 16.00 s.t. bis ca. 18.00 Uhr in der Aula der Johann Wolfgang Goethe-Universität.

Euch erwartet eine offizielle Feier mit Redebeiträgen, musikalischen Darbietungen & Sektempfang im festlichen Rahmen. Anschließend lassen wir den Abend bei einem gemütlichen Beisammensein ausklingen. Hochschullehrer/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.

Damit das Vorbereitungsteam gut planen kann, bitten wir darum, daß Ihr den linken Teil dieser Einladung abtrennt und beide Abschnitte ausgefüllt im Prüfungsamt oder in der Zentralen Studienberatung abgibt. Diesen rechten Teil des Zettel bewahrt Ihr zur Erinnerung an den Termin und den Ort der Feier auf. Und keinen Streß im Prüfungsstreß: Die Anmeldung ist bis Anfang Juni erbeten, und wer dies nicht schafft, ist selbstverständlich auch so herzlich willkommen!

Wer Ideen zur Gestaltung hat oder bei der Durchführung helfen will, kann sich melden:
Sozialzentrum/Neue Mensa, 5. OG, Raum 522
tel: 069/798-23937; fax: 069/798-23983
e-mail: M.Gerhard@ltg.uni-frankfurt.de

Leonie Broser
für das L-Netz

Michael Gerhard
Zentrale Studienberatung

Examensfeier SoSe 2000 für Lehramtsstudierende

Ich nehme an der Examensfeier teil!

Lehramtsstufe:

Fächerkombination:

Name, Vorname:

Straße:

PLZ Wohnort:

Unterschrift:

Examensfeier SoSe 2000 für Lehramtsstudierende

Ich nehme an der Examensfeier teil!

Lehramtsstufe:

Name, Vorname:

Voraussichtlich werden außer mir noch Partner/in, Verwandte, Freunde/innen, an der Feier teilnehmen: Anzahl _____

Anmeldung zum Schulpraktikum im Herbst 2001

(nur mit gültigem Studentenausweis möglich)

Studierende der folgenden Studiengänge werden aufgefordert, sich persönlich zu den schulpraktischen Studien anzumelden:

Lehramt an Grundschulen (L1):

- Studenten/innen vom laufenden 2. Semester ab zum 1. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen vom laufenden 4. Semester ab zum 2. Praktikumsabschnitt

Lehramt an Haupt- und Realschulen (L2):

- Studenten/innen vom laufenden 2. Semester ab zum 1. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen vom laufenden 4. Semester ab zum 2. Praktikumsabschnitt

Lehramt an Gymnasien (L3):

- Studenten/innen vom laufenden 3. Semester ab zum 1. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen vom laufenden 6. Semester ab zum 2. Praktikumsabschnitt

Lehramt an Sonderschulen (L5):

- Studenten/innen vom laufenden 3. Semester ab zum 2. Praktikumsabschnitt
- Studenten/innen nach der Anmeldung zur erziehungswissenschaftlichen Vorprüfung zum 3. Praktikumsabschnitt

Anmeldetermin:

23. Oktober bis 3. November 2000

Montag bis Freitag 9.30 – 14.30 Uhr

**Didaktisches Zentrum, Arbeitsbereich Schule, "Turm", Raum
128/129**

3. Praktikum Sonderschule im Raum 109

Die Anmeldung zum Schulpraktikum ist verbindlich!

Das Schulpraktikum wird voraussichtlich zum folgenden Termin stattfinden:

20. August bis 21. September 2001 (5 Wochen)

Ausnahme: Lehramt an Sonderschulen, 3. Praktikumsabschnitt:

20. August bis 14. September 2001 (4 Wochen)